



# Das Parlaments- gebäude in Bern, Schweiz

Deutsch









# Die Curia Confoederationis Helveticae

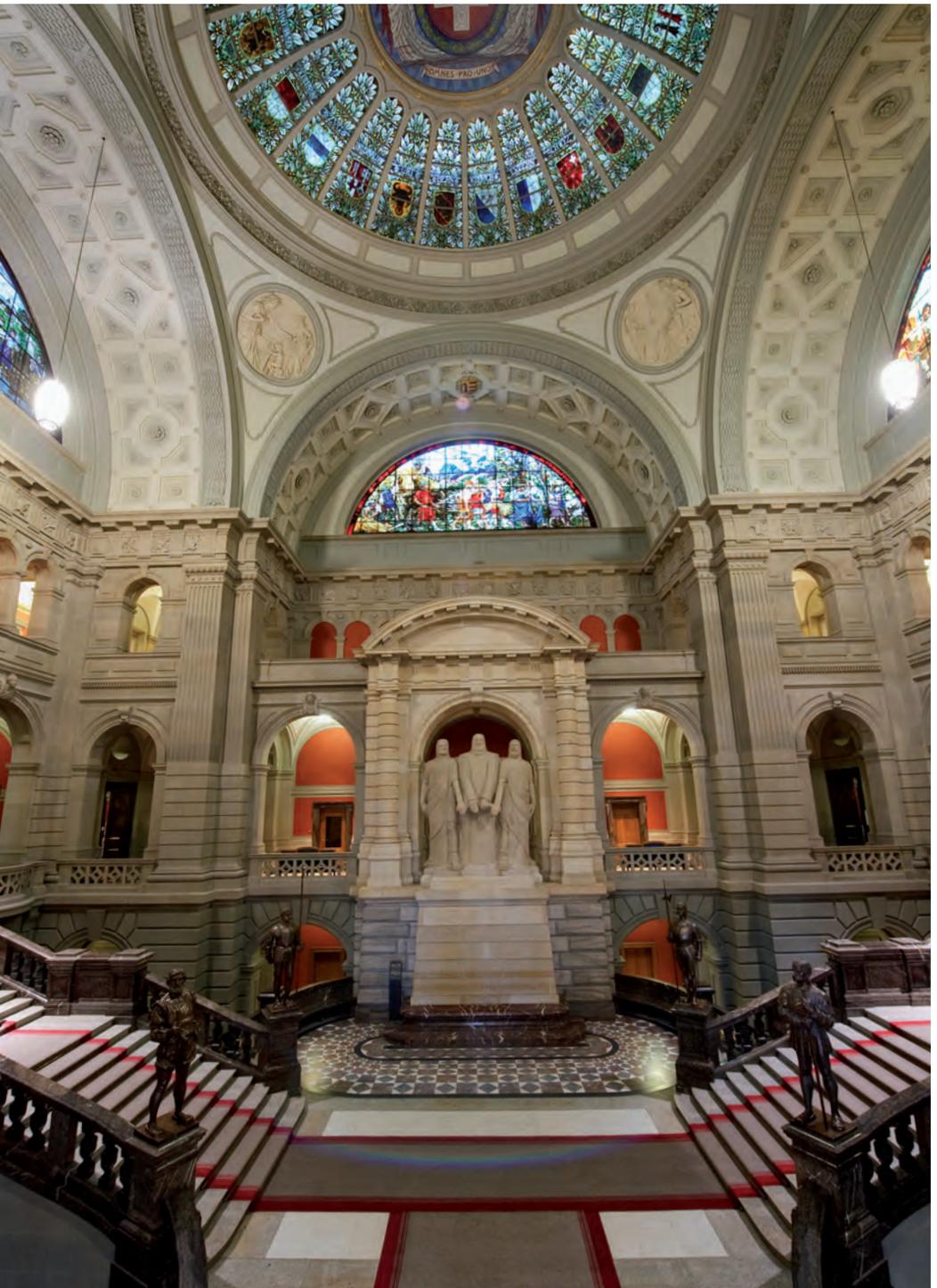
Das «Rathaus» der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde in den Jahren 1894–1902 unter der Leitung des Architekten Hans Wilhelm Auer, St. Gallen, von 173 Firmen und 33 Künstlern aus der Schweiz erstellt. Die verwendeten Materialien stammen zu 95 % aus der Schweiz. Mit der Verwendung von vielfältigen heimischen Steinsorten sollte eine sinnbildliche Darstellung des Landes und dessen materiellem Reichtum angestrebt werden. Die reiche künstlerische Ausstattung an den Fassaden wie auch im Innern des Gebäudes stellt die Geschichte, den Bundestaat und auch die kulturelle Vielfalt der Schweiz dar.

**Die Nordfassade:** Eine Statuengruppe des Waadtländers Rodo de Niederhäusern zielt den Giebel. Stehend in der Mitte, die politische Unabhängigkeit. Daneben sitzend, links die Exekutive und rechts die Legislative. Die Greifen des Tessiner Künstlers Anselmo Laurenti an den Enden des Giebels symbolisieren Kraft und Intelligenz. Die Schlusssteine über den mächtigen Eingangstoren (von Maurice Hippolyte Reymond aus Genf) sprechen zu den eintretenden Parlamentariern und stehen für Mut, Weisheit und Kraft. In den Nischen sitzen zwei Allegorien des Genfers James André Vibert: links die Freiheit den gesprengten Handschellen an einer Kette und rechts die Allegorie des Friedens. Sie stützt Ihre rechte Hand auf ein Schwert und hält in Ihrer linken einen Olivenzweig. Die beiden Bronzefiguren von Maurice Hippolyte Reymond, neben den grossen Eingangsportalen, sind die Geschichtsschreiber der Vergangenheit (links) und der Gegenwart (rechts).

# Die Kuppelhalle

Auers Absicht war es, das Parlamentsgebäude nicht nur als architektonischen Höhepunkt des dreiteiligen Gebäudekomplexes erstehen zu lassen, sondern auch als Nationaldenkmal und Sinnbild der ganzen Schweiz. **Die Kuppelhalle** mit ihrem kreuzförmigen Grundriss (Schweizer Kreuz) steht eindrücklich für diese Idee. Der Aufgang vom Haupteingang führt zur Figurengruppe der «**Drei Eidgenossen**» von James André Vibert, Genf. Die Skulptur wiegt 24 Tonnen. Die drei Eidgenossen, Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz und Arnold von Melchtal von Unterwalden, haben der Legende nach 1291 die Eidgenossenschaft gegründet. Beim Rütlichschwur handelt es sich um einen Schweizer Nationalmythos. Ebenfalls von Vibert stammen die **vier Landsknechte** auf den Treppenfosten, die Ehrengarde der «Drei Eidgenossen». Die Landsknechte repräsentieren die vier Landesteile und die vier offiziellen Landessprachen: Deutsch (ca. 60 %), Französisch (ca. 20 %), Italienisch (ca. 8 %) und Rätoromanisch (ca. 0.5 %).

An der **Nordwand** der Kuppelhalle stehen in den beiden Nischen zwei Figuren des Luzerners Hugo Siegwart: links **Arnold Winkelried**, der historisch nicht belegte Held der Schlacht von Sempach 1386, als Symbol der Selbstaufopferung, und rechts **Niklaus von Flüe**, Mitverfasser des Stanser Verkommnisses 1481, als Symbol der Versöhnung. Dazwischen befindet sich ein Balkon – eine klassische **Ehrenloggia** mit einer Ehrenpforte, wie sie aus der Monumentalarchitektur bekannt ist, hier aber nur dekorativen Charakter hat. Darüber zieht sich ein **Gipsrelief** von Adolf Meyer, Basel. Es handelt sich um eine Szene aus Schillers Drama «Wilhelm Tell», die die Ankunft unserer





Ahnen im Land darstellt. Das Relief soll darauf hindeuten, dass das Schweizervolk von verschiedenen Volksgruppen abstammt.

Die **vier grossen Bogenfenster** unmittelbar unter der Kuppel stellen auf den von vier Schweizer Künstlern gestalteten Glasmalereien die vier wichtigsten Erwerbstätigkeiten resp. Industrie- und Wirtschaftszweige der Schweiz um 1902 dar: im **Osten** die Textilindustrie in der Umgebung des Zürichsees (Albert Welti, Zürich); im **Norden**, am Ufer des Rheins, den Handel und das Transportwesen (Emile-David Turrian, Waadt); im **Westen** die Metallindustrie in den Hügeln des Juras (Ernest Biéler, Waadt) und im **Süden** die Landwirtschaft mit dem Jungfraumassiv des Berner Oberlandes (Hans Sandreuter, Basel).

Im Zenit der Glaskuppel schwebt ein Mosaik mit dem **Schweizer Kreuz** aus dem Neuenburger Atelier des Engländers Clement Heaton. Die Schriftbänder nennen in Latein das Leitmotiv des sinnbildlich dargestellten Staatswesens: «Unus pro omnibus – omnes pro uno» (Einer für alle – alle für einen). Die beiden Frauengestalten sind Freiheitsgenien. Die von Albert Lüthi (Zürich) entworfenen **22 Wappenscheiben der Kantone** der Schweiz von 1902 sind in Glasmalerei rund um das Mosaik angeordnet. Das Wappen des erst 1978 gegründeten Kantons Jura hat im Bogen über den «Drei Eidgenossen» einen Platz erhalten.

**Das Schweizerische Parlament** besteht aus zwei gleichberechtigten Kammern: dem **Ständerat** mit 46 Mitgliedern, der die Kantone vertritt (2 Mitglieder pro Kanton, 1 pro ehemaligen Halbkanton), und dem **Nationalrat** mit 200 Mitgliedern, der die Schweizer Bevölkerung vertritt (im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Kantone). Die National- und Ständeräte

werden vom Volk für eine Dauer von vier Jahren gewählt (Legislatur). Sie erarbeiten die Gesetze unseres Landes, wobei in der Schweiz das Volk als oberster Souverän das letzte Wort hat (Referenden, Initiativen).

Die siebenköpfige **Landesregierung** der Schweiz besteht in der Regel aus Mitgliedern der vier grössten Parteien. Diese Koalition setzt zwar stets grosse gegenseitige Rücksichtnahme und Kompromisse voraus, bildet aber auch die Grundlage der politischen Stabilität der Schweiz. Die Mitglieder des Bundesrates sind einander hierarchisch gleichgestellt und stehen je einem Departement (Ministerium) vor. Die Bundesräte werden von der **Vereinigten Bundesversammlung** (beide Ratskammern) für vier Jahre gewählt. Jedes Jahr im Dezember wählt diese ein Mitglied des Bundesrates zum Bundespräsidenten oder zur Bundespräsidentin. Sie oder er präsidiert dann für ein Jahr als «primus inter pares» (Erste/r unter Gleichen) die wöchentlichen Regierungssitzungen und nimmt auch Repräsentationspflichten im In- und Ausland wahr.





# Der Ständeratssaal

Das **Fresko** von Albert Welti, Zürich, und Wilhelm Balmer, Basel, zeigt eine Landsgemeinde aus dem 18. Jahrhundert. Als Vorlage wählte Albert Welti den Landsgemeindeplatz von Stans im Kanton Nidwalden und für die Landschaft jene von Sarnen im Kanton Obwalden. Die Landsgemeinde ist die Originalform der direkten schweizerischen Demokratie unter freiem Himmel und besteht heute noch in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Glarus. Die beiden Maler haben für diese Szene Gesichter aus dem Volk der Kantone Ob- und Nidwalden porträtiert und sie dann in Bern ins Fresko eingefügt. Der grosse **schmiedeeiserne Leuchter** des Luzerners Ludwig Schnyder von Wartensee zählt 208 Glühbirnen und wiegt 1,5 Tonnen. Er war von Beginn an elektrifiziert, was zu jener Zeit (1902) gar nicht selbstverständlich und daher äusserst luxuriös war. Die drei grossen Bogenfenster sind mit Vorhängen aus St. Galler Spitze geschmückt. Die **goldenen Jahreszahlen** in den Bogenzwickeln beziehen sich auf wichtige Ereignisse der schweizerischen Verfassungsgeschichte. Neben der Türe zur Ehrenpforte sind die Ereignisse chronologisch aufgelistet.

# Der Nationalratssaal

Das **Wandbild** des Genfers Charles Giron bietet einen Ausblick über den Vierwaldstättersee und zeigt die «Wiege der Eidgenossenschaft»: **das Rütli**, eine Wiese im Vordergrund am unteren Bildrand. Auf dieser Wiese sollen sich im Jahre 1291 die drei Eidgenossen getroffen und mit ihrem Schwur die Schweiz gegründet haben. Im Hintergrund des Bildes sind die beiden Berggipfel der Mythen mit, darunterliegend, dem Flecken Schwyz dargestellt. In der weissen Wolke über dem See sitzt der **Friedensengel** mit einem goldenen Olivenzweig in der Hand. In der Nische auf der linken Seite des Gemäldes sitzt der Nationalheld **Wilhelm Tell**, Symbol der politischen Freiheit und der Tat; er wurde vom Tessiner Antonio Chiattonne geschaffen. In der Nische rechts des Bildes hat sein Bruder Giuseppe **Gertrud Stauffacher** dargestellt, als Verkörperung der guten Idee. Sie soll vorgeschlagen haben, dass sich die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden zum Bund zusammenschliessen (vgl. Friedrich Schillers «Wilhelm Tell»). Gertrud war die Ehefrau eines der drei Eidgenossen. Über dem Wandbild läuft rund um den ganzen Saal herum ein Kranz mit den Wappen von 59 wichtigen Schweizer Gemeinden um 1902; damit ist die politische Ebene der Gemeinde im Saal ebenfalls repräsentiert.

Der Nationalratssaal ist auch der Versammlungsort der **Vereinigten Bundesversammlung** (beide Ratskammern), dem Wahlgremium für die Regierung (den Bundesrat), die Bundesrichter, den Bundeskanzler und – im Falle eines Krieges – den General. An der hinteren Saalwand befinden sich

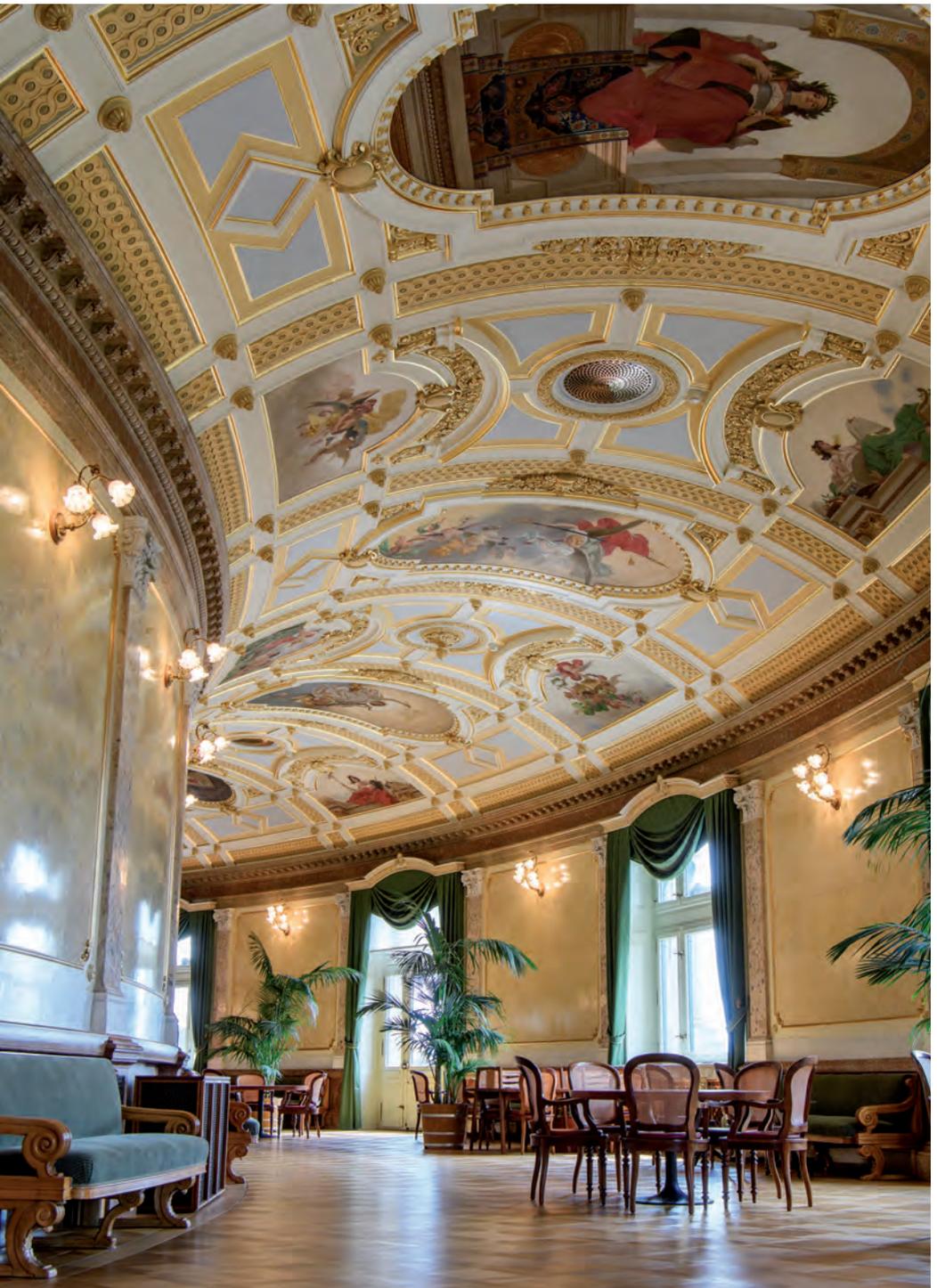




44 Sitzplätze, auf denen die Ständevertreter unter ihrem jeweiligen Kantonswappen Platz nehmen. Die Rücklehnen der Sitze hat der Deutsche Ferdinand Huttenlocher mit Schnitzereien einheimischer Blumen und Tiere kunstvoll verziert. Für die Ständeräte des Kantons **Jura** wurde nach seiner Gründung in 1978 auf der Westseite des Saales unter der Diplomatentribüne Platz geschaffen. Über den zwei Stühlen hängt das Bronzerelief «Das Erwachen eines Volkes» von Camillo Huber aus Solothurn.

# Die Wandelhalle

Die **Wandelhalle** ist 44 Meter lang und erweckt mit ihrer Bogenform einen Eindruck der Tiefe. In diesem Saal besprechen und treffen sich die Ratsmitglieder während der Sessionen, geben Interviews und empfangen Lobbyisten. Ausserdem dient dieser Saal auch repräsentativen Zwecken; so werden hier z. B. Staatsempfänge des Bundesrates und der Neujahrsempfang der Bundespräsidenten durchgeführt. Die **Deckenbilder** sind ein Werk des Tessiner Künstlers Antonio Barzagli-Cattaneo. In der mittleren Reihe der Deckenmedaillons werden die sechs wichtigsten Staatstugenden dargestellt: die Wahrheit, die Weisheit, die Vaterlandsliebe, die Fruchtbarkeit, die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit. Die Gemälde auf der Innen- und der Aussenseite zeigen die wichtigsten Gewerbe- und Industriezweige sowie die Tätigkeiten, für die unser Land 1902 bekannt war: auf der Innenseite Schmiedekunst, Schuhmacherei, Tourismus, Bäckergerbe und Bauindustrie; auf der Aussenseite Naturwissenschaft, Kunst, Bildung, Landwirtschaft sowie Uhren- und Musikdosenindustrie.





[www.parlament.ch](http://www.parlament.ch)  
[parlamentsbesuche@parl.admin.ch](mailto:parlamentsbesuche@parl.admin.ch)  
+41 58 322 90 22

12/2017

Fotografieren ohne Blitzlicht ist während  
der Führung erlaubt, Filmen hingegen nicht.

